



Frühlingssegen

Wenn ich „Segen“ denke, kommt mir der Frühlingsregen in den Sinn, der uns den Duft der Erde atmen lässt und – sich dem Sonnenlicht verbündend – die Kargheit kahler Winteräste in lichtiges Grün verwandelt.

Mit jedem Frühlingstag wächst in mir die Sehnsucht, dass einer nicht müde wird, behutsam regnen zu lassen auf die Dürre meiner Tage, das verborgene Leben beharrlich hervorzulocken, bis es sich endlich ins Licht wagt.

Antje Sabine Naegli in: Martin Schmeisser (Hg.),
Gesegnetes Leben, Verlag Eschbach





inhalt

- 2-5 Gedanken PfAss
Heidi Schrattenecker
- 6-10 Gedanken PfMod.
Franz Schobesberger
- 11 Lichtmessgottesdienst
Firmvorbereitung
- 12 80. Geburtstag PfMod
Franz Schobesberger
- 13 Ausflug nach Linz
Dekoratives aus Schafwolle
- 14 Neues aus der Zwergerlgruppe
Aktion Familienfasttag der kfb
- 15 Caritas Haussammlung
- 16 Das 2. Vatikanische Konzil -
Pfarrblattserie Teil 10
- 17 Das 2. Vatikanische Konzil -
Pfarrblattserie Teil 11
- 18-20 Termine Februar bis Juli 2015
- 20 Termine Brunnenthaler Konzertsommer
- 21 Aus der Pfarrchronik
- 22-23 Kinderseite
- 24 Einfach zum Nachdenken



Liebe Mitchristen und Mitchristinnen!

„Metanoeite!“ - „Kehrt um!“ Martin Zellinger schreibt in seinem Buch „Heilsame Schritte“ über diesen Appell Jesu am Beginn seines öffentlichen Wirkens Folgendes: „METANOIA“ - sie bedeutet sorgfältig übersetzt - nicht einfach Abkehr von einem sündigen Leben, nicht Umkehr; sondern Einsicht, nämlich nachträgliche Einsicht. Jeder soll sich hinterher genau anschauen, wo seine guten Möglichkeiten liegen und wo er Versäumnisse hat. Das Gute und das Schlechte anschauen, das Hoffnungsvolle und das Schuldhaftes bedenken! Beides!“

Nachdem Jesus die Sehnsucht der Menschen nach dem Gottesreich geweckt hatte, indem er ihnen die Konsequenzen einer geschwisterlichen, gerechten und friedlichen Welt vor Augen gestellt hat, lädt er sie ein, sich auf den Weg zu machen, um diese Welt Gottes Realität werden zu lassen. Ganz klar zeigt er auf, was er als seine Berufung sieht: Menschen aus dem Unheil zum Heil zu führen. Der Gerechtigkeit, dem Frieden, der Liebe zum Durchbruch zu verhelfen.

Das Unheil dieser Welt wird uns tagtäglich vor Augen geführt. Jeder von uns hat seine eigene Art und Weise, wie er mit diesen Bildern umgeht – das reicht von täglich neuer Betroffenheit, die uns nicht selten Ohnmacht, Hilflosigkeit und Wut spüren lässt, bis zum völligen Abgestumpftsein oder zur Ignoranz. Wenn das Grauen näher kommt, weil es sich im Nachbarland oder in der näheren Umgebung abspielt, kommt die Angst dazu. Angst kann lähmen und so vernünftiges Handeln oftmals unmöglich machen.

Die Botschaft Jesu am Beginn der heurigen Fastenzeit ist hochaktuell.

Die Fastenzeit wird als die österliche Bußzeit bezeichnet. Das Wort Buße hat im alltäglichen Gebrauch eine sehr negative Färbung und entspricht

nicht dem, was Jesus damit gemeint hat. Auch zu seiner Zeit wurde der Begriff missverstanden und als Vorwand für ein pseudofrommes Leben genommen. Jesus prangert das wiederholt an und wird dadurch zu einem roten Tuch gerade für die „Frommen“.

Buße tun im Sinne Jesu meint: in Ordnung bringen, um frei zu werden.

Ob ich durch Selbstkasteiung, irgendwelche frommen Bußübungen oder ähnlichem mein Leben in Ordnung bringe und frei werde, wage ich zu bezweifeln. Das kann ich nur, wenn ich die Wurzel meiner Fehlhaltungen entdecke und daran arbeite, dass diese Wurzeln gesunden und ich aus meinen Fehlern lernen kann. Da stehe ich dann vor der nächsten Schwierigkeit: wer darf heute Fehler haben? Wer darf bzw. kann einen Fehler zugeben? Wann wird heute über Fehler, über Sünde, über Schuld gesprochen? Wenn die Kirche davon spricht, dann erfährt sie Ablehnung und nicht selten Aggression: soll sie doch vor der eigenen Türe kehren, bevor sie uns einen Sündenspiegel vorhält! Wenn wir all die Missverständnisse und den Missbrauch, der mit diesen Begriffen getrieben wurde, einmal beiseitelassen und uns fragen, was Jesus damit gemeint hat, dann bekommen sie eine neue Qualität und eröffnen uns neue Handlungsspielräume, die wir in der Ohnmacht und Lähmung angesichts des vielen Unheils, das uns in der Ferne und der Nähe bedrängt, dringend nötig haben.

Was ist ein Fehler? Mir unterlaufen täglich Fehler, weil ich unkonzentriert bin, weil ich etwas nicht genau weiß... Fehler passieren unabsichtlich aus den unterschiedlichsten Gründen. Sie können in weiterer Folge Ursache für größere Schwierigkeiten sein. Wenn ich in der Buchhaltung einen Betrag mit einem Ziffernsturz verbuche, dann ist das ein Fehler, der zur Folge hat, dass die Kassa nicht stimmt. Das ist keine Sünde und hat nichts mit moralischer Schuld zu tun. Sündhaft und moralisch schuldig werde, wenn ich absichtlich die Buchhaltung manipulierte und mir daraus einen eigenen Vorteil

verschaffe. Wenn ich so handle, schädige ich die Gemeinschaft und das Vertrauen derer, die mir die Buchführung anvertraut haben.

Sünde und Schuld haben also wesentlich mit Beziehung zu tun. Sünde ist nicht in erster Linie der Verstoß gegen ein Gesetz oder Gebot, sondern die Störung von Beziehungen.

Diese Beziehungen können wir in 3 Bereiche einteilen: die Beziehung zu mir selbst, die Beziehung zu meinen Mitmenschen und die Beziehung zu Gott. Wenn einer dieser drei Bereiche gestört ist, sind immer auch die anderen mit betroffen. Und jede Störung zieht Konsequenzen nach sich.

Wenn meine Beziehung zu mir selbst gestört ist, wenn ich Probleme habe, mich anzunehmen, wird das Auswirkungen auf meine Seele, auf meinen Geist, auf meinen Körper und auf meine Mitwelt haben.

Wenn meine Beziehung zu anderen gestört ist, beeinträchtigt das auch mein Verhältnis zu mir selbst. Das wissen wir alle aus unserer täglichen Lebenserfahrung. Warum ist aber die Beziehung zu Gott gestört? Ist Gott einer, der beleidigt ist, weil Menschen „nicht nach seiner Pfeife tanzen“?

Das haben maßgebliche Autoritäten in der Kirche jahrhundertlang verkündet. Und diesen beleidigten Gott muss man durch Opfer und Bußübungen wieder gnädig stimmen ...



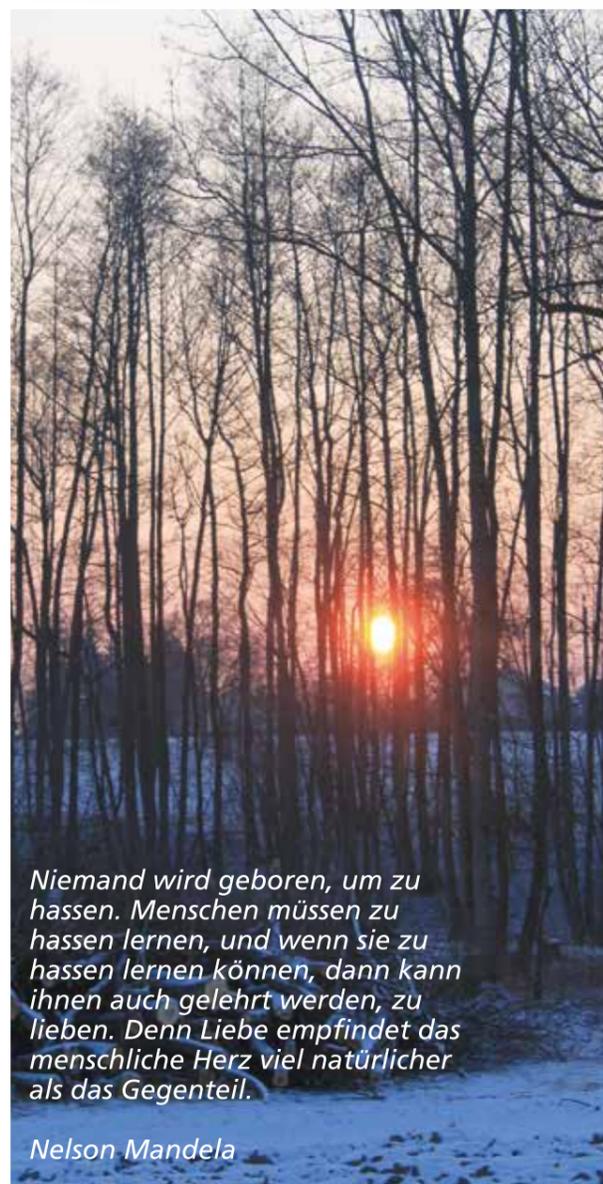


Dieses Bild von Gott, das unser Denken und Handeln bestimmt, tragen nicht wenige oft besonders fromme Christen in sich. Es ist ein Gottesbild, das Angst produziert und krank macht. Wie viel Macht und Missbrauch wurde damit getrieben. Wie oft musste dieses Bild von Gott erhalten, um Kriege, Gewalt, Zerstörung „im Namen Gottes“ zu rechtfertigen? Erleben wir das nicht jetzt ganz aktuell mit den Gotteskriegen, die die Beleidigung Gottes durch Gewalt, Terror und Mord rächen? Es steht uns nicht an, deshalb die islamische Religion zu verurteilen, diese Entwicklung hat es auch im Christentum gegeben. Das, was sich uns als militanter Islam zeigt, ist ein Missbrauch der Religion, genauso wie die Kreuzzüge nichts mehr mit dem Reich Gottes, das Jesus wollte, zu tun hatten.

Von einem solchen fehlgeleiteten Gottesbild wenden sich Christen in der Moderne zu Recht ab. Leider schütten viele das Kind mit dem Bad aus und wenden sich von Gott selber ab. Aber entspricht dieses Bild tatsächlich dem Gott, den Jesus uns verkündet? Ist nicht Gott einer, der nicht in diesen menschlichen Kategorien gedacht werden kann? Können wir Menschen, die wir Geschöpfe Gottes sind, überhaupt eine Beleidigung Gottes wieder gut machen? Die Menschen des Alten Testaments wussten um die Unmöglichkeit eines solchen Bemühens – deshalb setzten sie all ihre Hoffnung auf den Messias, den Erlöser – nur der kann die Ordnung wieder herstellen.

Wir Christen glauben, dass in Jesus Christus alles Unheil der Welt besiegt wurde und auf immer besiegt bleibt. Welchen Weg hat Jesus dafür gewählt? In den Wochen der Fastenzeit, in denen wir uns auf das Fest des Lebens, Ostern, vorbereiten, wird uns dies anschaulich vor Augen geführt. Jesus wählt nicht den Weg der Zerstörung, der Gewalt, des Terrors – er wählt den Weg der Liebe.

die Ungerechtigkeit aufdeckt und wieder gut macht, die Ausgrenzung aufzeigt und überwindet, die die Not der Menschen sieht und wendet, die alles, was



Niemand wird geboren, um zu hassen. Menschen müssen zu hassen lernen, und wenn sie zu hassen lernen können, dann kann ihnen auch gelehrt werden, zu lieben. Denn Liebe empfindet das menschliche Herz viel natürlicher als das Gegenteil.

Nelson Mandela

an krank machenden Strukturen in und um den Menschen herum da ist, beim Namen nennt und heil macht.... Und er führt uns vor Augen, dass diese Liebe Gottes zu uns nicht aufhört – auch nicht, wenn Schwierigkeiten auftreten, auch nicht, wenn Menschen sie ablehnen, auch nicht, wenn sie zur letzten Konsequenz – dem Tod am Kreuz – führt. Damit ist Jesus nicht alleine – wie viele Menschen haben in der Menschheitsgeschichte ihren Einsatz für Liebe, Frieden und Gerechtigkeit mit dem Leben bezahlt! Zu Ostern feiern wir, dass diese letztlich ohnmächtige Liebe nicht umsonst ist, sondern die Macht hat den Tod zu überwinden, dass sie uns zum Leben führt.

Wenn wir Christen uns auf Ostern vorbereiten durch eine österliche Bußzeit, dann sollte unser erstes Bestreben sein, achtsam zu werden auf unsere Beziehungen.

Buße in diesem Sinn bedeutet dann, mich zu bemühen, dass meine Beziehung zu mir selbst in Ordnung kommt und ich frei werde:

Mir selbst etwas Gutes zu tun, indem ich mich auf die Suche danach mache, das was mich krank macht, es anschau, darauf verzichte („faste“) und durch etwas, das mein Leben besser, heiler, zufriedener, schöner werden lässt, ersetze.

Buße heißt dann auch die vielfältigen Beziehungen, in denen mein Leben gehalten ist, anzuschauen, zu spüren, wo etwas gestört oder zerbrochen ist, mich zu bemühen, diese Störung zu beheben, etwas Neues entstehen zu lassen, die Vergangenheit in der vergebenden Liebe ruhen zu lassen. Wie viel Kleinkrieg und Unfrieden könnte vermieden werden, wenn wir Christen endlich mit der Vergebung und der Versöhnung, so wie Gott sie will, ernst machen würden.



In den vergangenen Wochen waren immer wieder hochinteressante TV-Dokumentationen anlässlich des 70-Jahr-Jubiläums der Befreiung des KZ Auschwitz. Unvorstellbare Grausamkeit und Unmenschlichkeit wurde geschildert, aber ich habe keinen der interviewten Überlebenden gehört, der nicht auf seine je eigene Weise die Notwendigkeit der Vergebung und der Versöhnung mit der Vergangenheit als Grundvoraussetzung für das Weiterlebenkönnen zur Sprache gebracht hätte. Daran könnten wir uns orientieren. Fasten könnte in dieser Beziehung bedeuten, auf die negativen Gedanken, die Vorurteile, die Vorverurteilungen, das negative Wort usw. zu verzichten und statt dessen das oft übersehene Gute, den Reichtum, der mir durch den anderen geschenkt ist, anzusehen und anzunehmen. Buße heißt aber auch meine Beziehung zu Gott anzuschauen. Leider haben viele der getauften Christen unsere Religion nie als Religion der Beziehung zu Gott erlebt. Viele erleben sie als Religion der Gebote bzw. noch vielmehr der Verbote, der Gesetzeserfüllung usw.

Dabei gibt es laut Jesus nur ein einzig wichtiges Gebot: Liebe Gott aus ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst.

Die Störung der Beziehung kommt nicht von Gott, er hält uns in seiner Liebe, so wie ein guter Vater und eine gute Mutter, deren Liebe ein Kind durch alle Freuden und Sorgen des Lebens hindurch trägt. Die Frage ist, ob wir eine persönliche Beziehung zu dem Gott, den Jesus uns durch seine Menschwerdung nahe gebracht hat, eingehen wollen. Wenn wir dazu Ja sagen, wird unser Leben mit Sicherheit heiler, gesünder, glücklicher und freier. Das kostet keinen Cent. Es kostet nur unsere persönliche Entscheidung. Die österliche Bußzeit lädt uns ein dazu, uns auf diesen Weg der Freiheit zu machen, weil es das Herzensanliegen Gottes ist, dass es seinen geliebten Kindern gut geht!

In diesem Sinne wünsche ich allen eine gesegnete Fastenzeit und ein frohes und befreites Osterfest!

Heidi Schrattercker



Liebe an einem ganzheitlich glückenden Leben Interessierte in unserer Pfarrgemeinde,

Brunnenthal ist keinesfalls eine von den rundum stattfindenden Entwicklungen abgeschottete Insel, daher finden sich diese ebenso bei uns – und darum ist es nötig, sich mit ihnen auseinanderzusetzen, möglichst klar zu unterscheiden und sich dann auch entsprechend zu verhalten.

Einen konkreten Anlass, einmal die Aufmerksamkeit auf ein immer populärer werdendes Gebiet zu lenken, bieten die am Samstag 16. und Sonntag 17.1. in der Mehrzweckhalle im Rahmen von „Liebe das Leben“ – „Messe für seelisches & körperliches Wohlbefinden“ dargebotenen Vorträge und Workshops. Ein Teil des bei dieser Veranstaltung Dargebotenen und Ähnliches gehört mehr oder weniger zum Gebiet ESOTERIK, betrifft aber nur einen kleinen Ausschnitt dessen, was unter Esoterik und verwandten Strömungen (z.B. New Age) läuft.

Energie im Sinn einer universalen kosmischen und im Menschen wirksamen Kraft ist in der modernen Esoterik und ihr nahestehenden Bereichen ein wichtiger Begriff, man versteht dabei unter Energie aber etwas anderes als in der Physik.

Esoterik könnte man als neuen Trend mit alten Ideen auf alten Wegen bezeichnen, denn die Ursprünge liegen bereits in der Antike und im Mittelalter.

Seit Jahrtausenden entstandene Erkenntnisse und Erfahrungen in der Menschheit bilden zwar einen Schatz von Wissen und Weisheit und es ist durchaus sinnvoll, aus diesem Schatz zu schöpfen und ihn zu nützen. Aber – und dieses Aber muss unbedingt beachtet werden: es ist in diesem Schatz nicht alles wahr, richtig und gut und es tut nicht alles gut. Daher ist eine gründliche Unterscheidung nötig. Inzwischen ist das Gebiet der Esoterik, das sich nach dem Psychoboom der 70er Jahre seit den 80er Jahren

rasant ausbreitete, völlig unübersichtlich geworden. Es gibt dazu überall erhältliche tausende einschlägige Bücher, eine Unmenge Artikel und Werbung im Internet, landauf landab unzählige Kurse, Seminare etc. etc. in Bildungshäusern, öffentliche Veranstaltungen, private Gruppen, Therapeuten etc. – und der finanzielle Umsatz des esoterischen Marktes erreicht Milliardensummen. Meist sind die Titel auf der Werbung so gewählt, dass Ahnungslose nicht von vornherein merken, worauf sie sich bei einer Teilnahme unter Umständen einlassen.

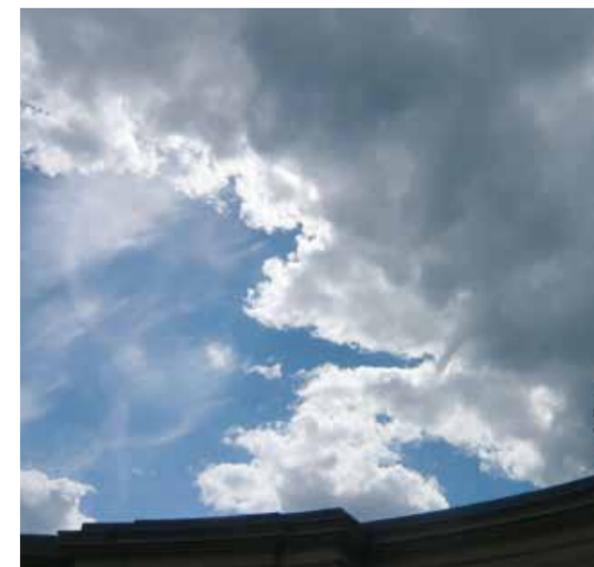
Wer weiß schon, dass mit „Engel“ hier symbolhaft vorgestellte feinstoffliche Energieströme gemeint sind, aber keineswegs persönliche Boten Gottes wie in der Bibel? Oder dass der in der Esoterik gedachte „Gott“ mit dem Gott der Bibel nichts zu tun hat? Oder ebenso wenig eine Geistheilung mit dem Heiligen Geist? Ein und dieselben Worte haben bisweilen einen ganz anderen Inhalt und Sinn.

Der Zulauf wird sich weiterhin steigern, weil immer mehr „Gläubige“ die kirchliche Bindung und damit auch die Kenntnis des christlichen Glaubens verlieren. Der von der Institution Kirche überlieferte Glaube wird zunehmend als überholt und für das praktische Leben wertlos angesehen – nicht weil es tatsächlich ist, sondern weil man ihn gar nicht wirklich kennt und sich auch nicht die Mühe genommen hat, ihn kennen zu lernen.

Dass der christliche Glaube sehr wohl imstande ist, ein glückendes Leben zu ermöglichen, konkrete sinnvolle Antworten auf die Probleme unserer Zeit zu geben und Lösungen zu bieten, wird nicht mehr wahrgenommen und ihm auch nicht zugestanden.

Innerlich haben sich die meisten „Gläubigen“ längst von der Kirche und damit verbunden auch von einem im Alltag gelebten Glauben verabschiedet.

Aber man sagt nicht zufällig: „Wo der Glaube zur Tür hinausgeht, da steigt der Aberglaube durch das Fenster ein.“



Der Inhalt der Esoterik ist vielgestaltig, für Suchende und in Schwierigkeiten Geratene meist sehr ansprechend, heilsverheißend und hilfreich erscheinend. Vieles überschneidet sich z.B. mit durchaus praktikablen alternativen Heilungsmethoden oder mit wirksamen Produkten und Therapien im Wellnessbereich etc.

Die Esoterik verbindet die ansonsten im Alltag zerteilten oder unberücksichtigt bleibenden Lebensbereiche und kommt damit von Schulmedizin und nüchterner institutionell organisierter Religion Enttäuschten entgegen. Hier werden Stimmungen, Gefühle, spirituelle Sehnsüchte etc. wahrgenommen. Esoterik wurde inzwischen ein Teil der modernen „Erlebnissgesellschaft“. Daraus erklärt sich der massenhafte Zulauf.

Weil in der Esoterik so vieles mitspielt und auch weitreichende Konsequenzen hat, ist es unbedingt nötig, sich die Esoterik und das, was unter diesem Begriff und im Umfeld alles läuft, genauer anzusehen. Bereits eine nur skizzenhafte Darlegung dieses uferlosen und sich ständig erweiternden Phänomens sprengt aber bei weitem die Möglichkeiten eines Artikels im Pfarrbrief.

Es wäre aber wichtig, sich genauer damit zu befassen, um nicht verlockenden Werbungen auf den Leim zu gehen.

Bei der Suche im Internet muss man natürlich beachten, wer welche Artikel in wessen Interesse verfasst hat. Ein Werbeartikel wird kaum die Wahrheit über Esoterik aussagen.

Eine sehr verlässliche Quelle ist die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen. Im Internet: www.ezw-berlin.de

Selbst habe ich mit Esoterik im engeren und weiteren Sinn vor allem dann zu tun gehabt, wenn Enttäuschte, Verunsicherte, in Abhängigkeiten Geratene oder durch bestimmte Praktiken Geschädigte sich eines Tages nicht mehr zurecht gefunden haben und hilfesuchend zu mir gekommen sind.

Es waren nicht wenige, ihre Berichte haben mir einen Einblick in die Szene gegeben und bestätigt, was ich bereits aus der Literatur wusste.

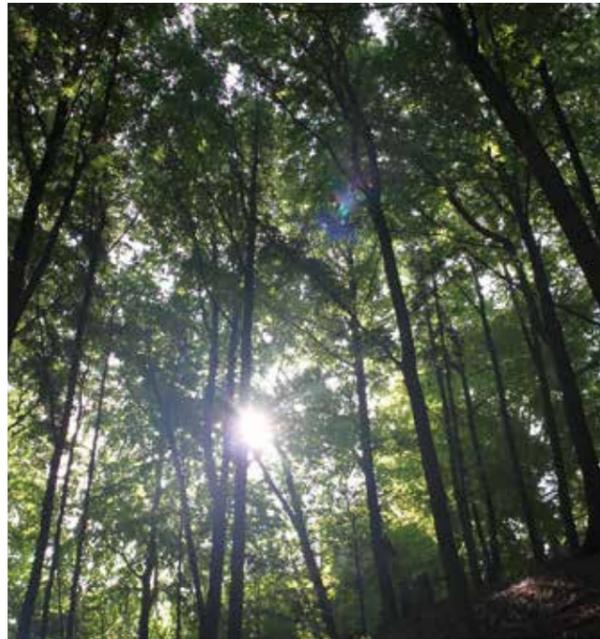
Wegen der extrem weit auseinanderliegenden und vielfältigen Quellen, Lehren, Methoden und Ziele der Esoterik zwischen unbedenklich und gefährlich sollte sie weder pauschal verteufelt noch gutgeheißen werden. Es ist unbedingt nötig genau zu unterscheiden. Das ist allerdings aus mehreren Gründen schwierig und mühsam.

So manches, was in der Esoterik gelehrt und praktiziert wird, beruht auf weit zurückreichenden oder fernöstlichen Weisheiten und kann wenigstens in Teilen als eine in gewisser Hinsicht mögliche und annehmbare Ansicht, Variante oder Methode angesehen werden. Warum sollte man etwas nicht nützen, was nützlich erscheint, in manchem auch nützlich ist und direkt weder dem christlichen Glauben noch wissenschaftlichen Grundlagen widerspricht, nur weil es aus einer anderen Kultur, Weltanschauung oder Religion kommt?

Mit einer kritischen Betrachtung und der Beachtung grundlegender Voraussetzungen und Grenzen kann man sich solcher Erkenntnisse und Methoden bedienen. Aber wie gesagt erst nach einer kritischen Betrachtung und Unterscheidung, denn so manches erscheint nur harmlos, ist es aber selbst oder in der Vernetzung mit anderem doch nicht.



Vieles in der Esoterik stimmt weder mit dem Evangelium noch mit solider Wissenschaft überein, ist daher unbedingt noch kritischer zu betrachten, kann und darf auch nicht einfach übernommen und praktiziert werden.



Und vieles führt auf das Gebiet der Magie und schließlich in den Okkultismus, öffnet also für einen Bereich, in dem Mächte des Bösen ins Spiel kommen können, und da darf man sich auf gar keine Beteiligung mehr einlassen. Hier kann nämlich genau das geschehen, was Goethe in der Ballade „Der Zauberlehrling“ geschrieben hat: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los.“

Ich hatte nicht bloß einmal mit Menschen zu tun, die für ihre Neugier und das Mitmachen bei okkulten Praktiken schwerwiegende Folgen zu tragen hatten.

Dass in der Esoterik gegenüber traditionellen Formen der Religion – somit auch der katholischen Kirche – eine ablehnende Haltung eingenommen wird, ergibt sich bereits aus den in wesentlichen Punkten nicht zu vereinbarenden Inhalten in Lehre und Praxis. Umgekehrt versteht es sich von selbst, dass von der katholischen Kirche, aber auch von den anderen christlichen Konfessionen vieles in der Esoterik nicht gut geheißt werden kann.

Wir stehen bei der Esoterik vor mehreren Problemen. Ich verweise auf einige.

Das erste Problem betrifft die Ansichten über „Gott und die Welt“. Diese widersprechen dem christlichen Glauben an einen persönlichen Gott direkt und sind mit ihm unvereinbar.

Es gibt in der Esoterik kein einheitliches und verbindliches Gottesbild, im Grunde kann es sich jeder selbst schaffen. Dies kommt dem heutigen Trend zu einem aus Versatzstücken verschiedener Religionen selbst gebastelten Glauben sehr entgegen.

Gott ist in der Esoterik keine Person, sondern eine unpersönliche kosmische Kraft bzw. ein Energiewesen. Gott ist somit nicht der absolut freie und für niemanden verfügbare Urgrund, sondern die zur Verfügung stehende und über verschiedene Methoden benutzbare Energiequelle. Weil Gott kein personales ansprechbares Du ist, hat es auch keinen Sinn, zu diesem Gott zu beten.

Wenn es keinen persönlichen Gott gibt, dann ist Jesus logischer Weise nicht der Sohn Gottes, sondern ein Licht- und Eneraiespender.



Selbstverständlich gibt es daher auch keine Erlösung im christlichen Sinn und ebenso wenig eine Begegnung mit Gott nach dem Tod, wie sie in der Bibel und in der christlichen Überzeugung geglaubt werden.

Auch das Menschen- und Weltbild decken sich nicht mit jenem der Bibel und der christlichen Lehre. Es gilt die „All-Einheit“ als Ausgangs- und Zielpunkt. Die Unterschiede zwischen Gott, Mensch, Tier und Pflanzenwelt werden nur als Rangstufen aufgefasst, denn alles ist lediglich eine Erscheinung fließender Energie (alles ist eins).

Es dürfte wohl auf den ersten Blick erkenntlich sein, dass diese Vorstellungen mit dem christlichen Glauben nichts mehr zu tun haben und mit ihm völlig unvereinbar sind.

Für alles, was die Esoterik aus fernöstlichen oder Naturreligionen entlehnt, ergibt sich das nächste Problem, weil nur wir im Westen seit der Aufklärung die Trennung von Religion und dem übrigen Leben kennen und nicht nur für möglich, sondern für selbstverständlich erachten. Die Naturreligionen, der Hinduismus, Buddhismus und alle anderen fernöstlichen Religionen, aber auch der Islam kennen diese Trennung nicht!

Dort ist alles immer auch mit der Religion verbunden und von ihr bestimmt, wie es genau genommen auch das Evangelium für den Christen fordert.

Man kann schließlich nicht beim Gottesdienst ein Christ und am Sportplatz oder am Arbeitsplatz gleichzeitig ein Nichtchrist sein. Dass es bei uns dennoch in schizoider Weise vielfach so praktiziert wird, ist zwar eine Realität, aber in sich falsch.

Man versucht, gleichzeitig auf zwei einander widersprechenden Kirtagen zu tanzen – und hält daher auch die Beteiligung an diversen esoterischen Praktiken für unbedenklich, obwohl sie mit dem christlichen Glauben teilweise oder völlig unvereinbar sind und man sich daher allein schon deshalb nicht auf sie einlassen dürfte.

Ich war durch meine vielen Reisen insgesamt fast ein halbes Jahr in muslimischen Ländern und in Indien unterwegs und habe dort die selbstverständliche Durchdringung des gesamten Lebens mit der Religion intensiv beobachten können.

Durch die jahrelangen vielen Kontakte mit afrikanischen Priestern sind mir auch die Naturreligionen und deren völlige Durchdringung und Bestimmung des gesamten Lebens gut genug bekannt.

Wenn wir im Westen Methoden aus diesen Religionen (oft nur als Versatzstücke) übernehmen, vergessen wir meist die ursprüngliche Einheit z.B. von Methode und Hinduismus. Die Götterwelt des Hinduismus ist aber mit dem christlichen Glauben auf keinen Fall vereinbar.

Ein weiteres Problem liegt in den fließenden Übergängen, wodurch man unbemerkt in etwas hineingerät, woran man sich nicht beteiligen dürfte und wohl auch nicht beteiligen möchte oder würde, wenn man die Sache vorher durchschaut hätte.

Manches kann man bereits mit einem wachen Hausverstand durchschauen, aber vieles ist zu vielschichtig, undurchsichtig und kompliziert, um es als Nichteingeweihter klar beurteilen zu können.

Die ganz gewöhnliche Klugheit würde es unter diesen Umständen bereits erfordern, sich nicht an etwas zu beteiligen, von dem man nicht weiß, was dabei letztlich herauskommt.

Ein nicht zu übersehendes Problem besteht in der Gefahr sich ergebender psychischer und sozialer Beeinflussungen und Störungen und dem Entstehen von Abhängigkeiten.

Und last but not least ist auch das Problem von Schuld und Sünde zu beachten, denn wer als Christ bewusst in Lehren und Praktiken einsteigt, die eindeutig gegen den christlichen Glauben gerichtet sind, macht nicht bloß einen Fehler, sondern sündigt und wird schuldig vor Gott, aber auch vor sich selbst und den Mitmenschen, die er beeinflusst.

Mit Betroffenen habe ich wie bereits erwähnt seit Jahren immer wieder zu tun gehabt.

Die Formulierungen „liebe das leben“ und die Werbung für „seelisches und körperliches Wohlbefinden“ scheinen völlig unbedenklich und sehr richtig zu sein, ja sie entsprechen sogar den Grundlinien des Evangeliums.

Die große Mystikerin Teresa von Avila sagte: „Tu deinem Leib was Gutes, damit sich die Seele freut, in ihm zu wohnen.“

Die Selbstliebe und die Liebe zum Leben gehören nach der Liebe zu Gott als Voraussetzung für die Nächstenliebe zu den Hauptanliegen der Botschaft Jesu.

Sein Lehren und Handeln als ein die Kranken Heilender und Gebundene aus Abhängigkeiten und zerstörerischen Bindungen Befreiender wollten doch seelisches und körperliches Wohlbefinden erreichen. Er sagte, dass das „Reich Gottes“ durch Befreiung vom Bösen und Heilung von Krankheiten auf dieser Welt und nicht erst im Jenseits anbricht und er lehrte uns im Vater unser nicht zu beten, dass wir nach dem Tod in das Reich Gottes kommen dürfen, sondern dass das Reich Gottes zu uns auf die

se Erde komme und es hier einen neuen Menschen und eine neue Welt geben möge, in der durch den guten Gott alles gut wird.

Das hebräische Wort Schalom, das Jesus so oft gebraucht hat, bedeutet umfassendes Wohlbefinden. Wörtlich betonte er: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10.10) Nicht erst Leben im Jenseits, sondern hier, und nicht etwas vom Leben, ein wenigstens kleines Stück sollten wir haben, sondern dessen Fülle!

Die entscheidende Frage ist allerdings, WER der wirkliche Urheber des Lebens ist und WIE dieses Leben in Fülle erreicht werden soll!

Daraus folgt eine wesentliche Frage: Geht es bei einem Angebot um Führung oder um Irreführung? Dazu müssen die einzelnen Angebote genau geprüft werden.

Wer sich ehrlich einerseits mit dem Evangelium Jesu und andererseits mit der Esoterik auseinandersetzt, dem dürfte das Erkennen nicht schwer fallen, wo Führung und wo Irreführung geschieht.

Mit freundlichen Grüßen

Franz Velzbacher



Lichtmessgottesdienst

Ca. 40 Erwachsene, einige Kleinkinder und 14 Babies waren beim heurigen Täuflingsfrühstück in der Volksschule dabei. Der Kinderliturgiekreis hatte alle Tauffamilien des vergangenen Jahres dazu eingeladen und fast alle waren bei der Feier dabei. Anschließend feierten wir in der Kirche den Lichtmessgottesdienst, bei dem alle Kinder gesegnet wurden. Die Kerzen, die der Kinderliturgiekreis vorbereitet hatte, wurden den Familien als Erinnerung an die Taufe überreicht mit der Einladung, sie am Tauftag der Kinder zu entzünden und die Kinder immer wieder zu segnen.



Firmvorbereitung

Auch heuer bereiten sich die Firmkandidaten der Pfarren Brunnenenthal und Suben wieder gemeinsam auf ihre Firmung vor. Aus unserer Pfarre sind es 13 Mädchen und 8 Burschen, die sich in einem 3-tägigen Firmkurs und mit verschiedensten Projekten auf den Firmweg einlassen.

So werden die Firmlinge heuer z.B. eine Valentinsaktion machen, bei der Ostergrußaktion mithelfen, Lebensmittel für Flüchtlinge sammeln, bei der Caritashaussammlung um Spenden für Menschen in Not bitten, beim Ratschengehen mitmachen, Coffee to help anbieten, zur Spirinight nach Reichersberg fah-

ren oder den Weltladen in Schärding kennenlernen. Wir wünschen den Jugendlichen eine gute Vorbereitungszeit und viel guten Geist für ihr weiteres Leben.

Die Firmung feiern wir heuer in Suben am Samstag, 27.6. mit Bischofsvikar Max Mittendorfer.

80. Geburtstag von Pfarrmoderator Franz Schobesberger

(Heidi Schrattecker)

Mit zwei schönen Dankgottesdiensten feierten wir am Freitag, 9.1. und am Sonntag, 18.1. den runden Geburtstag unseres Pfarrmoderators. Viele Gäste, Freunde und Wegbegleiter aus Nah und Fern nahmen daran teil. Die Freude, die Wertschätzung und die Freundschaft vieler waren deutlich spürbar. Beim vom Kirchenchor feierlich umrahmten Festgottesdienst am Sonntag brachte Bischofsvikar Josef Ahammer auch den Dank der Diözese für den unermüdlichen Einsatz unseres Pfarrmoderators zum Ausdruck. Danach lud der PGR zu einem kleinen Umtrunk am Dorfplatz ein

Im Namen von Pfarrmoderator Schobesberger bedanke ich mich bei allen, die mitgefeiert haben für die guten Wünsche, die guten Worte, die Zeichen der Anerkennung und die Spenden, die als Geburtstagsgeschenke für den Hilfsfonds gegeben wurden. Wir alle wünschen unserem rüstigen Jubilar noch viele gesunde und glückliche Jahre!



Ausflug nach Linz und Besuch des ORF-Landesstudios

Als kleines Dankeschön für ihren Mut und Einsatz bei der ersten Brunnenenthaler Talentshow im Rahmen des Pfarrcafés lud Pfarrassistentin Heidi Schrattecker alle teilnehmenden Kinder und Jugendlichen zu einer Fahrt nach Linz ein. Zuerst wurde das ORF-Landesstudio OÖ besucht, dann ging's weiter zum Linzer Dom und anschließend blieb noch etwas Zeit zum Bummeln auf der Landstraße. Allen, die beim Pfarrcafé mitgeholfen und bei der Show mit-

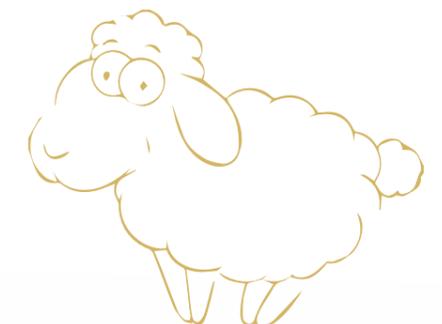
gemacht haben, an dieser Stelle nochmals ein herzliches „Vergelt's Gott!“ Ideen für die Gestaltung unseres Pfarrcafés im heurigen November werden gerne vom PGR entgegengenommen.



Dekoratives aus Schafwolle

Kreativität und Geschick bewiesen die elf Teilnehmerinnen am von der Kfb organisierten Filzkurs mit Astrid Spielmann.

Aus einer großen Menge Schafwolle entstanden durch stundenlange Bearbeitung mit heißem Wasser und Kernseife sowie anschließendem kräftigen Walken bequeme Sitzpolster. Besonders dekorativ: Diese „musikalische“ Version von Victoria Wiesenberg!





Neues aus der Zwergerlgruppe

Mit Gleichaltrigen Singen, Spielen, Lachen...

Dazu treffen sich unsere Zwergerl jeden zweiten Dienstag im Pfarrheim und sammeln so erste Erfahrungen in der Gruppe. Besonders das freie Spielen macht den Kindern sehr viel Spaß, aber auch unsere fixen Rituale werden für alle schnell zur Gewohnheit.

Anfang Dezember besuchte uns der Nikolaus in der Zwergerlgruppe. Ehrfürchtig wurde er von den Kindern empfangen und bestaunt. Natürlich hatte er für jeden ein kleines Sackerl, gefüllt mit Nüssen, Mandarinen und Schokolade, dabei.



Kurz vor Weihnachten haben wir Kerzen mit Wachs verziert. Dabei entstand so manches Kunstwerk. Unsere geplante Schlittenfahrt hat leider wetterbedingt noch nicht stattfinden können. Aber vielleicht haben wir ja Glück und können diese noch nachholen.

Natürlich ist jeder herzlich eingeladen, bei uns mitzumachen - auch „Nicht-Brunnenthaler“.

Claudia Oberauer und Michaela Pammer

**Unser nächster Termin:
24. Februar 2015 um 9.00 Uhr**

Danke!

Im Namen der Pfarre bedanken wir uns bei Herrn **KARL FASCHING**, der sich in den vergangenen Jahrzehnten in den verschiedensten Bereichen der Pfarre engagiert hat. Mit Jahresschluss ist er nun in die verdiente „Pfarrpension“ gegangen und hat seinen Dienst als Wortgottesleiter und Kommunionsspender beendet.

Lieber Karl, Vergelt's Gott für Deinen Einsatz und alles Gute für die Zukunft!

teilen spendet zukunft – Aktion Familienfasttag der kfb

Am Sonntag, 1. März sammeln wir für die Aktion Familienfasttag.

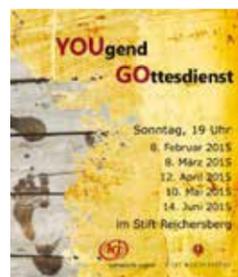
In Nicaragua haben Frauen kaum Chancen auf Schulbildung und Arbeit. Jede zweite Frau ist Opfer häuslicher Gewalt. Angst und Ohnmacht bestimmen ihr Leben.

Unter dem Motto „Gemeinsam für eine Zukunft in eigener Hand“ trägt die kfb dazu bei, das Leben von Frauen in den Ländern des Südens zu fairändern. Frauen lernen lesen und schreiben, bekommen Zugang zu einer landwirtschaftlichen Ausbildung. Sie erwirtschaften ihr eigenes Einkommen und schließen sich in Kooperativen zusammen.

Geben auch Sie Frauen in den Ländern des Südens eine Chance auf ein besseres Leben!

IBAN: AT86 6000 0000 0125 0000
BIC: OPSKATWW
Spenden sind steuerlich absetzbar;
Reg. Nr. SO 1500

Die in der Kirche verteilten Fastenwürfel können bis zum Ende der Fastenzeit nach den Gottesdiensten in der Sakristei oder im Pfarrhof abgegeben werden.



Caritas-Haussammlung 2015

Als Botschafterinnen und Botschafter der tätigen Nächstenliebe machen sich im April wieder Ehrenamtliche in unserer Pfarre auf den Weg, um Spenden für Menschen in Not zu sammeln.

Das Geld, das bei der Caritas-Haussammlung gesammelt wird, wird direkt in Oberösterreich verwendet. Denn die Haussammlungshilfe ist Inlands-Überbrückungshilfe in akuter Not. Die Haussamm-

lungsspenden ermöglichen der Caritas, bedürftigen Menschen in Oberösterreich in den Beratungsstellen (2014 waren es 12.655 Hilfesuchende) und Einrichtungen wie z.B. Hartlauerhof, Haus für Mutter und Kind, Lerncafés, Krisenwohnungen etc. zu helfen. 10 Prozent der gesammelten Spenden bleiben in unserer Pfarre und ermöglichen uns, in Notfällen rasche Hilfe zu leisten.



Wir danken allen Menschen in unserer Pfarre herzlich dafür, dass sie nicht nur ihre Tür sondern auch ihr Herz für Menschen in Not öffnen werden.

Haussammlung 2015
für Menschen in Not in Oberösterreich

Caritas & Du





Das 2. Vatikanische Konzil – Eine Pfarrblattserie, Teil 10

Dei Verbum – die dogmatische Konstitution zur göttlichen Offenbarung

„Gottes Wort voll Ehrfurcht hörend und voll Zuversicht verkündigend, ...“.

Mit diesen Worten startet der Konzilstext in einen neuen Zugang und ein neues Verständnis der Offenbarung, und gleichzeitig erinnern diese Worte beinahe an eine Vorwegnahme der ersten Zeilen des Johannesevangeliums. Das Konzil bekennt sich allein durch die Aussage, dass sich Gottes Offenbarung in Wort und Tat zeigt, zur Kernaussage, nämlich dazu, Offenbarung als „lebendiges Wort“ erfahren zu dürfen.

Das Konzil stellt sich somit gleichzeitig gegen einen Buchstabenglauben und so unterscheidet der Text auch zwischen „Offenbarung selbst“ und den Orten, an denen sie zum Ausdruck kommt. Diese Aussage kann nur einer Begründung entspringen und diese ist klar an der Inkarnation Gottes, an seiner Selbstmitteilung – Jesus Christus – als Mittler zwischen Mensch und Gott festzumachen. Dieses „lebendige Wort“ zeigt aber nicht nur die Nähe Gottes, derer wir uns sicher sein dürfen, sondern setzt uns vielmehr in eine Art dialogischen Prozess zwischen Gott und Mensch – einer Herausforderung, der wir uns stellen dürfen und müssen im Sinne dessen, dass das Wort Gottes auch durch uns lebendig wird.

Diese skizzierte theologische Grundhaltung des „lebendigen Wortes“ lässt somit auch auf das neue Inspirationsverständnis des Konzils schließen: es deklariert klar einen christologischen Zugang auch zu den Schriften des Alten Testaments und zur achten Anerkennung der jüdischen Wurzeln.

Auch wenn sich die r.k. Kirche dazu bekennt, im Zuge der exegetischen Schriftauslegung ein wich-

tiges „Wächteramt“ zu übernehmen, finden wir trotzdem im wahrscheinlich bedeutendsten Kapitel der Konstitution – Kapitel 6 – Meilensteine in Bezug auf die Ökumene. „Es hebt die Schrift als Norm und Quelle des gesamten christlichen Lebens hervor. Die zentrale Stellung der Schrift für das Leben der Kirche hatte in den Dokumenten des kirchlichen Lehramts bis dahin keine Rolle gespielt“, so kommentiert der Dogmatiker Hünermann berechtigt. Unter dem Blickwinkel, dass noch heute Schrift, Tradition und Lehramt die wesentlichen Knackpunkte der ökumenischen Diskussionen darstellen, eröffnet dieses Dokument dahingehend eine wertschätzende und ernstzunehmende Gesprächsbereitschaft (in der Fortführung des Dekrets über den Ökumenismus) ohne die mit Sicherheit Folgeergebnisse wie beispielsweise die Enzyklika „Ut unum sint“ von Johannes Paul II. im Jahr 1995 nicht möglich gewesen wären.

Der resultierende Auftrag an uns Christinnen und Christen aus Dei Verbum sei abschließend noch einmal zusammengefasst mit den eingangs erwähnten ersten Worten des Johannesevangeliums: Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben und das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis. (Joh 1,3-5a). In diesem Sinne wünsche ich uns lebendig zu sein und das Licht unseres Glaubens mutig strahlen zu lassen – ein Aktivwerden, das in dieser weltpolitisch düsteren Zeit täglich neue Brisanz erhält.

Daniel Neuböck



Wir erwarten vom Konzil, das es frische Luft herein lässt! Papst Johannes XXIII.

Das 2. Vatikanische Konzil – Eine Pfarrblattserie, Teil 11

Das Dekret über das Laienapostolat

Etwas, das 50 Jahre alt ist, ist heute selbstverständlich oder längst vergessen. Auch viele Aussagen des 2. Vatikanischen Konzils werden kaum mehr als etwas Besonderes wahr genommen. Dennoch ist es gerade in einer Umbruchszeit in der Kirche, wo Altes zusammenbricht und Neues gesucht wird, sehr fruchtbar, sich mit den Texten auseinanderzusetzen. Sie machen deutlich, welche Veränderungen das Konzil gesehen hat und welche Entwicklungen es fördern wollte.

Auch das Laiendekret wirkt nicht sensationell. Der Theologe Edward Schillebeeckx schreibt: „Das ‚Neue‘ besteht in erster Linie darin, dass überhaupt ein ‚Dekret über die Laien‘ ... vorliegt.“ Es ist nur auf dem Hintergrund der Geschichte verstehbar: über viele Jahrhunderte wurde die Kirche nur über die Priester, Bischöfe und Ordensleute definiert, die übrigen Christen, die Laien, waren eher „Christen zweiter Klasse“. Es gab in den 60er Jahren noch kaum Laien, die in der Seelsorge mitarbeiteten. Die Rollenverteilung war klar: Der Klerus spricht, die Laien haben zu befolgen. Dieser Vorstellung erteilt das Konzil eine klare Absage.

Im Einleitungskapitel schreibt das Konzil das wachsende Verantwortungsbewusstsein der Laien ausdrücklich dem „unverkennbaren Wirken des Heiligen Geistes“ zu. Der etwas sperrige Begriff „Apostolat“ meint jede Tätigkeit der Kirche, innerhalb wie außerhalb der Kirche, zur Verwirklichung ihres Zieles, alle Menschen zur Erlösung zu führen. Warum sollen Christen sich engagieren? Weil wir als Getaufte dazu befähigt und von Christus selbst berufen sind.



Wir erwarten vom Konzil, das es frische Luft herein lässt! Papst Johannes XXIII.

Das wirklich Neue ist der theologische Grund dafür; er wurde auf der Basis des Neuen Testaments schon ein Jahr zuvor in der Kirchenkonstitution gelegt und wird hier wiederholt: Die Laien haben teil am „priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Christi“, sie „werden zu einer königlichen Priesterschaft und zu einem heiligen Volk geweiht.“ In einem gewissen Sinn (die Kirche nennt es „Gemeinsames Priestertum“) sind also alle Christen Priester!

Priester und Laien sollen fruchtbar zusammenarbeiten; das Konzil sieht dabei „eine Verschiedenheit des Dienstes, aber eine Einheit der Sendung.“ Die Laien sind ausdrücklich zur Mitarbeit in der Kirche und in der Welt berufen. Gerade aber das Engagement in der Gesellschaft, das Einbringen von christlichen Grundsätzen in Wirtschaft, Politik, Bildung und allen anderen Bereichen des Zusammenlebens, ist die spezifische Aufgabe der Laien. In den verschiedenen Milieus, in denen sie leben, sollen sie authentisch nach dem Evangelium leben und sich auf der Basis der Kath. Soziallehre einbringen.

Auch dieses Dekret ist ein Kind seiner Zeit. Einzelne Punkte wirken veraltet, heute aktuelle Fragen, z.B. die Rolle der Frauen, werden leider kaum angesprochen. Dennoch ist es ein wichtiger Mosaikstein der großen Neuausrichtung der Kirche, die durch das 2. Vatikanische Konzil angestoßen wurde und noch lange nicht abgeschlossen ist.

Martin Brait



Termine Februar bis Juli 2015

Beicht- und Aussprachemöglichkeit nach Anmeldung

An folgenden Samstagen entfallen der Rosenkranz und die Abendmesse:

28.2., 2.5., 9.5., 30.5., 6.6., 4.7., 1.8., 15.8., 22.8., 29.8., 5.9., 26.9., 3.10.

Buß- und Versöhnungsgottesdienst

Samstag 21.3.: 19:00 Uhr

Sonntag 22.3.: 8:30 Uhr und 10:00 Uhr

Familiengottesdienste: jeweils um 10:00 Uhr

- Sonntag, 22.2.** zur Fastenzeit in der Kirche
- Sonntag, 1.3.** Kinderliturgie im Gemeindesaal
- Sonntag, 8.3.** Familiengottesdienst in der Kirche
- Sonntag, 29.3.** Kinderliturgie im Anschluss an die Palmprozession im Gemeindesaal
- Ostersonntag, 5. 4.** Familiengottesdienst in der Kirche
- Sonntag, 12.4.** Vorstellungsgottesdienst der Erstkommunionkinder
- Muttertag, 10.5.** Familiengottesdienst in der Kirche
- Sonntag, 7.6.** Familiengottesdienst in der Kirche

Fastenseminar: jeweils 19:30 Uhr im Gemeindesaal

- 22.2.:** Die Berufung der Getauften: Könige, Priester und Propheten (1 Petr)
- 28.2.:** Das wunderbare Licht, in dem wir leben – Gleichheit, Würde und Priestertum aller in der Kirche (1. Teil)
- 8.3.:** Das wunderbare Licht... (2. Teil)
- 15.3.:** Ich will in deiner Mitte wohnen (Gottes Dienst an den Menschen – unser Dienst vor Gott)
- 22.3.:** Wie hat Jesus Gemeinde gewollt?

Mittwoch, 18.2.	ASCHERMITTWOCH 19:00 Uhr Gottesdienst mit Aschenkreuz
Freitag, 27.2.	FAMILIENFASTTAG Die Sammlung dazu erfolgt am Samstag, 28.2. und Sonntag, 1.3. Die in der Kirche ausgeteilten Fastenwürfel können dabei ebenfalls abgegeben werden. Bis zum Ende der Fastenzeit können diese jeweils nach den Gottesdiensten in der Sakristei oder im Pfarrhof abgegeben werden. Der Erlös dient vor allem Selbsthilfeprojekten für Frauen in den Entwicklungsländern.

Samstag, 11.4.	19:30 Uhr Gottesdienst mit P. Santhosh Kumar
Sonntag, 12.4.	Vorstellungsgottesdienst der Erstkommunionkinder Beim Gottesdienst um 10:00 Uhr stellen sich die diesjährigen Erstkommunionkinder vor, Dazu sind auch die Taufpatinnen und Taufpaten der Kinder herzlich eingeladen.
Sonntag, 26.4.	FLORIANIMESSE 9:00 Uhr Florianimesse, anschließend Totengedenken der FF
MAIANDACHTEN:	Jeweils um 19:30 Uhr (Änderungen werden in der Kirche, auf der Pfarrhomepage und in der Zeitung bekannt gegeben). In den größeren Kapellen bei jedem, im Freien nur bei trockenem Wetter Brunnenthal (Gnadenkapelle): Montag Jell-Kapelle Brunnenthal: Montag, 18.5. Brunnwies und Haraberg (Häuslmoarkapelle): Donnerstag Eggersham (Tomandlkapelle): Donnerstag Hueb (Eckbauernkapelle): Termin wird in der Kirche verlautbart Korneredt (Bildstock beim Wasserbehälter): Mittwoch Kreuzberg (Arme-Sünder-Kapelle): Dienstag Rampesau (Schratzbergerkapelle): Freitag Reickersberg (Baumörtelkapelle): Mittwoch Wallensham (Ortschaftskapelle): Freitag
Montag, 11.5. und Dienstag 12.5.	BITTPROZESSION , jeweils um 19:30 Uhr Bei ungünstigem Wetter statt der Prozession Rosenkranz in der Kirche
Donnerstag, 14.5.	CHRISTI HIMMELFAHRT – ERSTKOMMUNION 8:45 Uhr Aufstellung bei Volksschule und Festzug zur Kirche 9:00 Uhr Erstkommunion-Festgottesdienst
PFINGSTEN	Pfingstsonntag, 24.5. Gottesdienst um 8:30 Uhr und 10:00 Uhr Pfingstmontag, 25.5. 9:00 Uhr Gottesdienst
FRONLEICHNAM: 4.6.	9:00 Uhr Gottesdienst , anschließend bei geeignetem Wetter Prozession
Samstag, 27.6.	10:00 Uhr Pfarrfirmung für die Pfarren Brunnenthal und Suben in der Pfarrkirche SUBEN
Sonntag, 5.7.	Patrozinium: 9:00 Uhr Festgottesdienst



FEIER DER KARWOCHE UND OSTERLITURGIE

- Palmsonntag, 29.3.** **9:00 Uhr Palmweihe beim Pfarrhof, anschließend Prozession zur Kirche und Festgottesdienst.**
Zum Palmsonntag wird um eine Spende für die Kirchenheizung gebeten. Die teilnehmenden Kinder versammeln sich zur Kinderliturgie im Anschluss an die Prozession im Gemeindesaal. Danach wird auf dem Dorfplatz der höchste Palmbuschen gemessen und prämiert!
-
- Gründonnerstag, 2.4.** **19:30 Uhr Abendmahlfeier,** anschließend Ölberggebet bis ca. 21:00 Uhr
-
- Karfreitag, 3.4.** **tagsüber stille Anbetung**
14:30 Uhr Familienkreuzweg
(bitte Frühlingsblumen zu Kreuzverehrung mitbringen)
19:30 Uhr Gedächtnis des Leidens und Sterbens Jesu
-
- Karsamstag, 4.4.** **tagsüber stille Anbetung**
Vormittags Gelegenheit zur Kommunion für Kranke und Gehbehinderte (bitte bis spätestens Gründonnerstag Mittag im Pfarrhof melden). Vormittags sind in einigen Ortschaften die Ratschenkinder unterwegs.

19:30 Osternachtsfeier: Kerzen mit Tropfenfängern werden an der Kirchentür um 70 Cent angeboten. Selbst mitgebrachte Kerzen mit Tropfenfängern versehen. Speisensegnung nach der Osternachtsfeier und am Ostersonntag.
-
- Ostersonntag, 5.4.** **8:30 Uhr Festgottesdienst**
10:00 Uhr Familiengottesdienst
-
- Ostermontag, 6.4.** **9:00 Uhr Gottesdienst**

BRUNNENTHALER KONZERTSOMMER:

Die Konzerte finden jeweils um 19:30 Uhr in der Pfarrkirche statt (außer am 19.7. Orgelkonzert um 11:30 Uhr)
So.11.6./21.6./12.7./19.7./ 23.8. /30.8.

Aus der Pfarrchronik

Das Sakrament der Taufe haben empfangen:



- 13.12.2014 **Sophia Katharina Unterholzer,** Steingartenweg 6/2
21.12.2014 **Theresa Schönauer,** Fürstenzell
11.01.2015 **Julia Luisa Ertl,** Siedlerweg 2
25.01.2015 **Tobias Ahörndl,** Neuhausstraße 11
01.02.2015 **Leon und Nico Forster,** Höcking 10/2
08.02.2015 **Maximilian Jira Hasibeder,** St. Florian/Inn

† Zu Gott sind heimgekehrt:

- 05.12.2014 **Maria Schwendinger,** zuletzt Altenheim Zell/Pram
03.02.2015 **Rudolf Reitingner,** zuletzt Altenheim Esternberg





IN DER ZEIT UM OSTERN GIBT ES HASEN UND EIER AN VIELEN ORTEN. HASEN UND EIER SIND BEIDE SCHON SEIT VIELEN TAUSEND JAHREN EIN ZEICHEN DER FRUCHTBARKEIT UND FÜR NEUES LEBEN.

DAS WIEDERUM PASST GUT ZUM FRÜHJAHR, WO DIE NATUR ZU NEUEM LEBEN ERWACHT. DER WINTERSCHLAF DER TIERE IST JETZT VORBEI, BLUMEN BLÜHEN UND DIE TIERE BEKOMMEN NACHWUCHS. AUCH DER HASE IST DABEI NICHT FAUL. ER BEKOMMT NÄMLICH BIS ZU 20 HASEN-KINDER IM JAHR.

AUßERDEM KOMMT DER SONST SCHEUE FELDHASE IM FRÜHJAHR ZUR FUTTERSUCHE MANCHMAL SOGAR IN DIE DÖRFER UND GÄRTEN. WEGEN DIESES UNGEWÖHNLICHEN VERHALTENS WURDE IHM MÖGLICHERWEISE AUCH DAS ABLEGEN DER BESONDEREN EIER ANGEDICHTET. SEINE NESTER, DIE ER ZUM SCHLAFEN UND ALS ZUFLUCHT FÜR DIE FRISCH GEBORENEN HASENKINDER VERWENDET, WERDEN AUCH ALS SASSE BEZEICHNET. SIE SIND MIT WEICHEM GRAS GEPOLSTERT UND SEHEN GERADE SO AUS, ALS WÜRDEN DAHINEIN DIE OSTEREIER GELEGT.

Kaninchen sind keine Hasen

Oft werden aber ganz andere Tiere für den Osterhasen gehalten. Landläufig bezeichnet man nämlich die viel zahmeren Kaninchen auch als Hasen. Dabei sind Hase und Kaninchen nicht enger verwandt und können miteinander keine Nachkommen haben. Hasen werden nicht als Haustiere gehalten, sie sind sehr scheu und stehen bei uns unter Artenschutz. Alle als Heimtiere gehaltenen, so genannten Hasen sind also Kaninchen.

Echte Hasen kann man an den längeren Ohren und viel kräftigeren Hinterbeinen erkennen. Sie müssen nämlich ziemlich schnell flitzen können, wenn sie verfolgt werden, denn sie leben auf dem freien Feld. Sie sind sogar regelrechte Langsteckenläufer und entkommen ihren Feinden, indem sie schnell und weit laufen und die verwirrenden Haken schlagen.

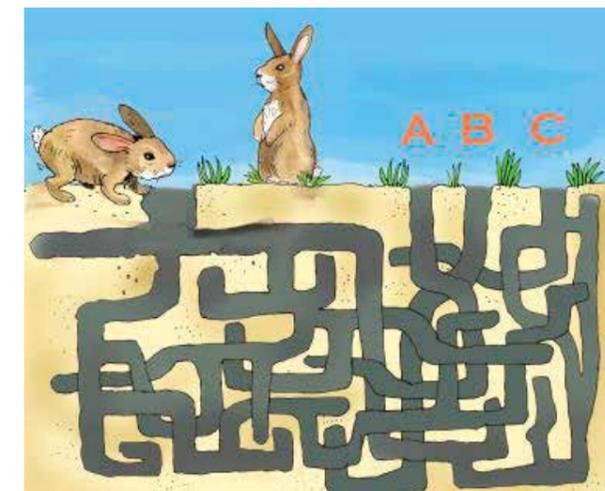
Christian Badel, www.kikifax.com,
In: Pfarrbriefservice.de



Kaninchenlabyrinth

Die Kaninchen sind keine Einzelgänger, sie leben meistens in größeren Verbänden zusammen. Sie nutzen ihr labyrinthisches Tunnelsystem unter der Erde als Schlafplatz, Aufenthaltsplatz für die Jungen und auch zur Flucht vor Feinden. Schon nach kurzer Verfolgungsjagd verschwinden sie bei Gefahr unter der Erde und tauchen kurze Zeit später überraschend an einer völlig anderen Stelle wieder auf. **An welchem Ausgang wird das Kaninchen auf dem Rätselbild wieder heraus kommen?**

Christian Badel, www.kikifax.com,
In: Pfarrbriefservice.de



(Auflösung: Ausgang C)



Wir alle sind dazu bestimmt zu leuchten

(Nelson Mandela)



Wir alle sind dazu bestimmt zu leuchten!
Unsere tiefgreifende Angst ist nicht, dass wir ungenügend sind.
Unsere tiefgreifende Angst ist, über das Messbare hinaus kraftvoll zu sein.
Es ist unser Licht, nicht unsere Dunkelheit, das uns am meisten Angst macht.
Wir fragen uns, wer bin ich, mich brilliant, großartig, talentiert, phantastisch zu nennen?
Aber wer bist Du, Dich nicht so zu nennen?
Dich selbst klein zu halten, dient nicht der Welt.
Es ist nichts Erleuchtendes daran, sich so klein zu machen, dass andere um Dich herum sich unsicher fühlen.
Wir sind alle bestimmt zu leuchten, wie es die Kinder tun.
Wir sind geboren worden, um den Glanz Gottes, der in uns ist, zu manifestieren.
Er ist nicht nur in einigen von uns, er ist in jedem einzelnen.
Und wenn wir unser Licht erscheinen lassen, geben wir unbewusst anderen Menschen die Erlaubnis, dasselbe zu tun.
Wenn wir von unserer Angst befreit sind, befreit unsere Gegenwart automatisch andere.

Telefonische Erreichbarkeit: 07712/3801

Bürozeiten im Pfarrhof: Mo., Di., Do., Fr. von 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr
In dringenden seelsorglichen Fällen erreichen Sie uns
normalerweise unter der Handynummer: 0676/8776 5821
(Schrattenecker Heidi)

Aktuelle Informationen können Sie auch auf unserer
Homepage abrufen: www.pfarre.brunnenthal.at

Katholische Kirche
in Oberösterreich



Impressum: Pfarrblatt der Pfarre Brunnenthal
Inhaber, Herausgeber und Redaktion:
Pfarre Brunnenthal, Dorfstr. 8, 4786 Brunnenthal
Gestaltung und Druck: Werbung am Inn, Kenzianweg 8
Verlags- und Herstellungsort: 4780 Schärding
Offenlegung laut Mediengesetz §25: Alleininhaber:
Pfarre Brunnenthal / Kommunikationsorgan der Pfarre Brunnenthal

Fotonachweis: alle Fotos stammen von Heidi Schrattenecker bzw. pfarrblattservice.de